



Die Tierklinik in Posthausen hat sich seit ihrer Eröffnung im Jahr 2014 rasant entwickelt. Bis zu 120 Patienten werden täglich behandelt.

Foto: Carsten Baucke

# Wenn andere nicht weiter wissen

In der Tierklinik Posthausen werden täglich bis zu 120 Patienten behandelt, darunter viele schwierige Fälle. Für ihr Wohlergehen und ihre Gesundheit sind die Mitarbeiter umschichtig 24 Stunden im Dienst. Der 2014 eröffneten Klinik eilt ein guter Ruf voraus, die Behandlung erfolgt unter Einsatz modernster technologischer Verfahren. Offene Kommunikation und enge Zusammenarbeit mit den Tierbesitzern und den überweisenden Tierärzten sind gängige Praxis. Den Patienten und ihren Haltern soll der Besuch so angenehm wie möglich gemacht werden, auch wenn beide ihn lieber vermeiden würden. VON FRAUKE SIEMS

**E**in Golden Retriever erwacht nach einer Knie-OP aus der Narkose, ein Mischlingshund mit einem gebrochenen Ellbogen bekommt eine Schiene, und einem Berner Sennenhund ist gerade ein großer, bislang unentdeckter Grashalm aus der Nase gefischt worden: nur drei von den bis zu 120 Patienten, die täglich in Posthausen behandelt werden. Überwiegend sind es Hunde, Katzen und Nager, die in der Rothlaker Straße 1 ambulant und/oder stationär bestmöglich versorgt werden. Die Krankenstationen sind voll.

Dr. Julia Neumann ist eine von vier Geschäftsführern der expandierenden Klinik, einem Ort, an dem der Ausnahmezustand für die einen zum Alltag der anderen gehört. Vom guten Ruf der Klinik künden schon die Autokennzeichen auf dem rappenden Parkplatz: Bremen, Rotenburg, Bremervörde, Osterholz, Verden, Diepholz, Stade, Brake, Hamburg, sogar Aachen. Vor dem Eingang unterhalten sich gerade drei Hundehalter. Ein Bernhardiner, ein Königspudel und ein hüftlahmer Mischling sollen in der Klinik vorgestellt werden, und ihre Besitzer vertreiben sich die Wartezeit im Freien mit einem

Plausch. Wegen der Corona-Pandemie haben Mensch und Tier nur begrenzt und nach strikten Regeln Einlass. Wenn der von den Mitarbeiterinnen der Annahme ausgehändigte Pager brummt, dürfen die Wartenden eintreten.

Dr. Julia Neumann war einige Jahre als angestellte Tierärztin in der Klinik beschäftigt, ehe sie 2018 zu Dr. Manfred Heine, Dr. Tim Bonin und Dr. Philipp Schmierer in die Geschäftsleitung wechselte. Die Klinik hat sich rasant entwickelt. Bei der Eröffnung 2014 gab es zwei angestellte Ärzte, heute sind es 33 Tierärzte 35 Helferinnen und elf Azubis, plus Hausmeister, Reinigungskräfte sowie Personal in der Verwaltung und im Klinikmanagement. Ein Anbau ist in Planung.

Humanmediziner haben es mit Menschen zu tun, Veterinärmediziner mit Tieren, in Posthausen überwiegend mit Säugetieren. Behandelt werden Kleintiere, in erster Linie Hunde und Katzen, aber auch Kaninchen, Meerschweinchen, Chinchillas, Degus, Mäuse, manchmal auch Ratten und Vögel. Neulich war ein Huhn da. Eine Kollegin von Julia Neumann ist auf Nager wie Kaninchen und Meerschweinchen spezialisiert. Den Menschen als Besitzer be-

handelt das Team immer irgendwie mit, vor allem in Notsituationen oder wenn Heilung nicht in Sicht ist.

Spezielle Fälle wie Vögel oder Reptilien werden in der Klinik eher selten versorgt, berichtet Julia Neumann. Die meisten Patienten sind schwer oder chronisch erkrankt. Viele werden von den niedergelassenen Tierärzten im näheren oder weiteren Umkreis zur weitergehenden Diagnostik nach Posthausen überwiesen. Ein kleinerer Teil kommt zur „ganz normalen“ tierärztlichen Versorgung.

Julia Neumanns Spezialgebiet ist die Kardiologie. Assistenzarzt Julius Ostermann lässt sich beim Herzultraschall auf die Finger schauen. Auf dem Untersuchungstisch liegt die dreijährige Britisch-Kurzhaar-Katze „Ruby“, die mit einer schweren Atemnot in die Klinik gebracht wurde. Wie sich herausstellt, hat sie einen verdickten Herzmuskel. Britisch-Kurzhaar seien anfällig für Herzkrankheiten, erklärt Neumann. „Ruby“ wird Medikamente brauchen.

Chirurgie, Kardiologie, Orthopädie und Innere Medizin: Die Klinik hat Spezialisten in vielen verschiedenen Fachgebieten und ist apparativ bestens ausgestattet. „Die Medizin ist so vielfältig. Als Team sind wir so gut, weil wir uns optimal ergänzen“, ist Julia Neumann überzeugt. Die niedergelassenen Veterinäre im Umkreis nutzen das gute, kollegiale Verhältnis und schicken ihre Problemfälle nach Posthausen, wenn sie mit ihrem Latein am Ende sind.

Die Klinik hat zwei Operationssäle, einen für Weichteile, einen für Knochen. An diesem Nachmittag im Frühjahr ist Katze „Chloe“, eine rote, neun Monate alte Maine Coon, zur Kastration angemeldet. Der Venenzugang ist gelegt, die Narkose beginnt zu wirken. Helferin Fenja Dally bereitet die junge Patientin auf den Eingriff vor, setzt den Tubus und rasiert ihr den pelzigen Bauch. Später wird sie die Narkose überwachen. Der jungen Mitarbeiterin und ihren Kolleginnen gefällt es, dass sie in der Klinik selbstständig arbeiten dürfen. Das entschä-



Dr. Julia Neumann hat eine Katze auf dem OP-Tisch. Im Hintergrund überwacht Fenja Dally die Narkose.

Fotos (3): Siems

digt für manche Nachtschicht. Während Dr. Julia Neumann „Chloes“ Eierstöcke entfernt, hört man im OP nebenan eine Säge. Das Fachgebiet von Philipp Schmierer ist die Orthopädie. Der Hund auf dem Tisch vor ihm bekommt eine neue Hüfte.

Bei Julia Neumann stehen im Anschluss zwei Beagle zum Herzultraschall auf der Liste. Katze „Choga“, 18 Jahre alt, hat einen Tumor unter dem Auge und wird palliativ versorgt. Für das Gespräch mit „Chogas“ Besitzerin nimmt sich Julia Neumann Zeit.

So wie die Tiermedizin in den vergangenen 20, 30 Jahren enorme Fortschritte gemacht hat, genauso hat sich die Tierhaltung verändert. Häufig sei ein Haustier Kind- oder Partnerersatz, für den Menschen viel zu investieren und „bis zum Äußersten zu gehen“ bereit seien. Der Stellenwert von Tieren habe sich verändert. Oft seien sie vollwertiges Familienmitglied, schliefen sogar mit im Bett. „Da sind wir manchmal in der Bredouille, wenn es im Sinne des Tieres wäre, es von seinem Leid zu erlösen“, schildert Neumann. Nahe gehen ihr und ihren Kollegen besonders die Fälle, wenn sie ein Tier über längere Zeit begleitet haben und erkennen müssen, dass der Patient es nicht schafft. Häufig seien die Besitzer schwer kranker Patienten besonders engagiert. Wenn alle an

einem Strang zögen und der Hund oder die Katze trotzdem eingeschlafert werden müsse, müsse sie als behandelnde Ärztin „nach außen so professionell wie möglich sein“, habe aber trotzdem „ein Tränchen im Auge“.

Doch manchmal geht es auch anders herum. Die Tierärztin erinnert sich zum Beispiel an eine Katze mit akutem Leberversagen. „Es gab keine Hoffnung, und über Nacht hat sich das Blatt gewendet. Als ich morgens auf die Station kam, war sie über den Berg“, erinnert sich die Tierärztin.

Bekannt ist die Klinik in Posthausen auch für ihre Notdienstversorgung. Ohne sie wäre die nächste Adresse Hannover oder Lüneburg – von der Tierklinik Sottrum einmal abgesehen, mit der das Posthausener Team gut zusammenarbeitet.

Viele Kliniken haben die notärztliche 24-Stunden-Versorgung aufgegeben. Um sie sicherzustellen, braucht es einen großen Personalstamm. Tageskliniken mit wenig Personal könnten dies kaum leisten, sagt Neumann. „Es gibt Bundesländer, wo es den Status nicht mehr gibt, auch Oldenburg und Bremen haben ihn aufgegeben.“ Das soll in Posthausen tunlichst nicht passieren. „Notdienstliche Versorgung liegt in unserer Verantwortung als Tierärzte. Irgendeiner muss sich ja kümmern.“



Ein Hund wird auf die Krankenstation gefahren. Foto: Carsten Baucke



Dr. Julia Neumann kastriert eine Katze.



Vorbereitung auf die Narkose. Foto: Carsten Baucke



Hochtechnisierte Diagnostik: ein Beagle beim Herzultraschall.